

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 48.

Hirschberg, Donnerstag den 26. November 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die vom Kriegsschauplatze aus Spanien eingegangenen Berichte verbreiten noch wenig Licht über die Vorfälle vom 27. und 28. Oktober. General Cordova scheint wirklich keine Niederlage, welche die Karlisten verkündeten, erlitten, sondern nur eine Diversion ausgeführt zu haben, um den Hülfstruppen, die aus Bilbao kommen, seine Armee zu verstärken, die Vereinigung mit ihm zu erleichtern. Von dort soll nämlich der Engl. General Evans mit seinen 8000 Mann englischen Söldlingen zu ihm stoßen. General Evans soll aber Bilbao erst am 30. Okt. mit seinem Corps verlassen haben; ihm folgten auch die Generale der Königin, Espartero und Jauregun mit 3000 Mann; doch hat man, außer den Milizen, noch 4000 Mann Truppen in Bilbao gelassen. Ob die Vereinigung geschehen, ist noch ungewiß, es scheint vielmehr wahrscheinlich, daß der Karlistische General Gomez, an der Spitze der dritten Division, den engl.-christinischen Streitkräften entgegen gegangen ist, um dieselben zu verhindern, sich mit Cordova zu vereinigen. — Don Carlos war am 7. November zu Oyarzun und am 8. in Tolosa; er wollte sich über Irun nach Biscaya begeben. Er läßt seine Truppen jetzt warm bekleiden; doch sollen sie nicht mehr so kampflustig seyn und muthloser werden.

In Frankreich wird dem zu Paris erfolgten Tode des Vice-Admiral, Grafen von Rigny, gerechtes Bedauern gezollt. Seine Thaten in der Schlacht von Navarin, wo die türkische Flotte zerstört ward, die er mit der ihm anvertrauten franz. Kriegs-Seemacht ausführte, sind hinlänglich bekannt. Er war ein eben so guter Bürger, als geschickter See-Held und legte auch als Minister vollgültige Zeugnisse seiner Geschicklichkeit ab. Sein Leichen-Begängniß fand am 11. Nov. auf's feierlichste Statt. Die Zipfel des Leichentuches trugen die Minister; auch der Erzbischof von Paris mit seinen Vicaren begleitete die Leiche. — Zu Toulon finden lebhafte Kriegsschiff-Ausrüstungen Statt; manche glauben die Verhältnisse mit den vereinigten Staaten von Nordamerika brächten solche zu Wege; andere vermeinen, es würden neue Truppensendungen nach Afrika beabsichtigt. — Bekanntlich beschloß die franz. Kammer am 17. April d. J. den vereinigten Staaten von Nordamerika 25 Millionen Fr. für frühere durch die franz. Kriegsseemacht erlittene Verluste zu zahlen, fügte aber die Bedingung bei dieser Zahlungsbewilligung bei: diese Zahlung könne nur Statt finden, nachdem die franz. Regierung zufriedenstellende Erklärungen über die Botschaft des Präsidenten der Union vom 2. Dezember 1834 erhalten hätte (welche eine drohende Sprache führte); fortgesetzt hat sich die amerikanische Regierung geweigert, eine obiger Bedingung

entsprechende Erklärung abzugeben und da Frankreich ohne diese nicht zahlt, so hat, in Folge neuer Instructionen aus Amerika, der zu Paris residirende Geschäftsträger der vereinigten Staaten, Herr Barton, wegen Nichtausführung des Entschädigungsvertrages, seine Pässe verlangt und erhalten. Auch hat bereits Herr Bageot, französischer Geschäftsträger in Washington, von seiner Regierung den Befehl erhalten, seine Pässe zu fordern und zurück zu kehren. Man hält die Abbrechung des Verkehrs zwischen beiden Staaten für unvermeidlich, doch glaubt man, daß ein wirklicher Bruch noch fern sey. Es ging das Gerücht die franz. Regierung habe bereits Befehle ertheilt, ein Geschwader von 15 Schiffen auszurüsten. Dasselbe soll unter die Befehle eines Admirals und zweier Contre-Admirale gestellt werden; außerdem wird der Ausgaben-Etat des See-Ministeriums für das Jahr 1836 auf den Kriegsfuß gestellt. Die Kammern werden den 28. Dec. wieder ihre Sitzungen beginnen. — Der Herzog von Orleans ist wohlbehalten in Korsika angelangt und hat sich zu Ajaccio den 7. Nov. nach Afrika eingeschifft.

An der Heirath der Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria, mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg ist nun nicht mehr zu zweifeln. Schon ist der Graf Lavradio, Mitglied des obersten Staatsraths und Pair von Portugal, als besonderer Bevollmächtigter für diese Angelegenheit, in Begleitung eines Legations-Secretairs, des Ritters von Vasconcellos, Neffen des Herzogs von Palmella, zu Gotha eingetroffen, woselbst auch Se. Durchlaucht der Herr Herzog Ferdinand mit seinem ältesten Sohne, dem designirten Bräutigam, aus Wien erwartet wird, nach deren Ankunft der Herr Gesandte wohl zuerst seine Werbung förmlich anbringen wird. Dem Vernehmen nach dürfte der Herzog den Prinzen auf seiner Reise nach Lissabon bis London begleiten, wo er bei seiner Schwester, der Herzogin von Kent, einige Zeit verweilen dürfte.

Zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hatte ein großer Theil der Bewohner Albaniens dem Sultan seine Unterwerfung angezeigt: andere sind in die Gebirge geflüchtet und halten sich dort noch verschanzt, doch hofft man, daß sie sich dort nicht lange halten werden, um so mehr, da sie bereits mit den türk. Behörden in Scutari unterhandeln sollen. Die türk. Armee in Asien hatte Befehl erhalten, Kaput zu verlassen und nach Diarbekr zurückzugehen. Man erwartete, daß sich Reschid Pascha mit der gänzlichen Unterwerfung der Kurden beschäftigen würde. Das Schloß von Beschiktasch war zum Winteraufenthalt des Sultans glänzend eingerichtet worden. Das große Schloß von Tschiragan wird erst in anderthalb Jahren fertig seyn können. Die Pest dauerte in Pera, Galata und auch in den übrigen Stadttheilen von Konstantinopel noch immer fort, und schien von dem Wetter begünstigt zu werden. Der Schwiegersohn des Dey von Tunis war in Konstantinopel angekommen und hatte Sr. Hoh. dem Sultan sehr reiche Geschenke in Gold- und Silber-Stoffen übergeben. — Aus Alexandria meldet das Journal de Smyrne vom 12. Oktober, daß ein Dampfboot nach Syrien abgegangen sey, um Ibrahim Pascha abzuholen. In Syrien war Alles ruhig. Die Empörer waren in dem Dorfe Delkamar, im Libanon, von 12,000 M. ägypt. Truppen umzingelt, und die Häupter gefangen genommen worden. Der Drusenfürst, Emir Baschir, hatte dabei hülfreiche Hand geleistet. Der Libanon hatte sich gänzlich unterworfen. Mehmed Ali wollte nach Kahira zurückkehren.

Frankreich.

Man schreibt aus Algier unterm 30. Okt.: „Unser Gouverneur schiffte sich am 26. um 6 Uhr Abends, in Begleitung mehrerer Artillerie-, Ingenieur- und anderer Offiziere auf dem Dampfboote „der Styx" nach Bugia ein. In demselben Augenblicke, wo das Schiff auf der dortigen Rhede vor Anker ging, wurde das Blockhaus in der Ebene von einer Schaar Arabischer Reiter angegriffen, so daß das Klein-Gewehrfeuer sich in den Donner des Geschützes mischte, womit der Gouverneur bei seiner Ankunft begrüßt wurde. Nachdem der Marschall den Kommandanten, Obersten von La Rochette, empfangen, begab er sich zu Pferde nach dem Jurjura-Gebirge, um das auf dem höchsten Punkte desselben angelegte Fort zu besichtigen. Von hier folgte er eine Zeitlang dem Gefechte, das sich in der Ebene mit den Arabern entspann, und manchen interessanten Moment darbot. Die Beduinen warfen sich von ihren Pferden, versteckten sich im Gebüsche, oder legten sich hinter Felsen im Hinterhalte, feuerten von hier aus ihre Gewehre ab, oftmals außerhalb der Schußweite, und legten sich sodann nachlässig im Grase neben ihren Pferden nieder, die in aller Ruhe weideten. Daß Gefechte dieser Art nicht eben mörderisch seyn können, vorzüglich wenn die Gegenpart hinter einem Blockhause verschanzt ist, leuchtet ein. Indessen hatten die Araber ihrem Oberhaupte versprochen, jedenfalls die Stadt anzugreifen, und sie würden dieses Versprechen vielleicht auch gehalten haben, wenn nicht ein Platzregen, wie solcher um die gegenwärtige Jahreszeit in Afrika so häufig ist, hinzugetreten wäre und dem Gefechte auf einmal ein Ende gemacht hätte. Binnen einer halben Stunde war kein Araber mehr zu sehen. Nach der Rückkehr des Marschalls von seiner Excursion, musterte er noch auf dem Waffenplatze die Truppen der Garnison, und kehrte sodann auf dem „Styx" nach Algier zurück, wo er am 28. um 11 Uhr Vormittags wieder eintraf. Bugia bietet gleichzeitig einen erfreulichen und einen höchst betrübenden Anblick dar. Wirft man das Auge auf die malerische Lage der Stadt und auf die schöne Ebene, durch welche sich sehr anmuthig ein kleiner Fluß schlängelt, während das hohe Gebirge die ganze Umgegend beherrscht, so ist man entzückt über so viele Naturschönheiten; durchwandelt man dagegen die Straßen, die aus halb verfallenen Häusern bestehen, und in welchen, Gespenstern gleich, die Bewohner, halb zerlumpt und mit bleifarbenen Gesichtern, einherschleichen, so kann man sich eines schmerzlichen Gefühls nicht erwehren. Man hofft, späterhin wenigstens die Truppen der Besatzung vor den schädlichen Einflüssen der dortigen Luft zu bewahren."

Der Moniteur algérien vom 30. Oktober meldet unter Anderm, daß die Hadschuten, durch die unlängst von den Franzosen ihnen beigebrachte Niederlage zur Besinnung ge-

führt, um Frieden nachgesucht und in Zukunft alle Plünderungen zu unterlassen versprochen haben. Der, von dem Marschall Clausel vor einiger Zeit feierlich eingesetzte, Bey von Tittery bietet Alles auf, um sich des ihm geschenkten Vertrauens würdig zu machen.

Die Regierung hat mehrere Gesandtschaftsposten neu besetzt. Die Ernennungen sind folgende: Der Baron von Barante nach St. Petersburg; der Marquis von Rumigny nach Turin und zum Gesandten in Parma; der Herzog von Montebello zum Botschafter in der Schweiz; Graf Alexis von St. Priest zum Gesandten in Lissabon; Graf Karl von Mornay zum Gesandten in Stockholm; Herr von Lagrené zum Minister-Residenten in Griechenland; Herr von Bacourt zum Minister-Residenten in Carlsruhe und Graf Hyppolit von Larochefoucauld zum Geschäftsträger in Darmstadt.

In Besançon sind vor Kurzem 15 Leute als Mitglieder der, in'sgeheim wieder in's Daseyn getretenen, Gesellschaft der Menschenrechte verhaftet worden.

Der Gr. v. Portalis begann den 12. Novbr. vor der, von dem Pairshofe ernannten Kommission, den Vortrag seines Berichts in dem Fieschischen Prozeß. Er wird den 13. damit fortfahren und den 14. bis zum Schluß gelangen. Dem Vernehmen nach sind fünf Personen in das Attentat vom 28. Juli verwickelt, dagegen etwa 200, die, als Mitschuldige in einem mehr oder minder hohen Grade verdächtig, verhaftet waren, wieder entlassen worden. Den 16. Novbr. wird der ganze Gerichtshof den Bericht vernehmen. Morey, der unlängst nach Bicêtre gebracht wurde, ist nunmehr in das Hospital la Pitié geschafft worden.

Aus Algier schreibt man: „Herr Canson d'Annonay, Pair von Frankreich, hat eine ungeheure Strecke Landes für den Preis von 120,000 Fr. gekauft, um daselbst 200,000 Maulbeer-Bäume anzupflanzen und auch um Zuckerrohr zu bauen, welches dort sehr gut fortzukommen verspricht. Toulouse, Lyon, Paris und Rouen kaufen auch wieder Ländereien, und senden uns Kolonisten zu; in der letzten Woche allein sind deren 200 hier eingetroffen."

Schweiz.

Mittwoch den 4. November früh Morgens fand sich an einem der einsamsten Plätze in der Umgegend von Zürich, am Ufer der wilden Sihl, nahe bei der Wollishofer-Allmende, der noch nicht ganz erstarrte Leichnam eines jungen wohlgekleideten Mannes. Es war der des Studiosi Ludwig Lessing, 22 Jahre alt, aus Freienwalde an der Oder gebürtig. Es wurden an seinem Leichnam 48 Stichwunden, größtentheils in der Gegend des Herzens, gezählt; noch größer war die Zahl der Stiche, womit das Kleid durchschnitten war. Sowohl die große Zahl der Wunden, als deren ungleiche Beschaffenheit, lassen auf mehrere Urheber und auf den Gebrauch von Dolchen schließen. Es wird vom Verhör-Amte sehr thätig inquirirt, und wir können nicht bergen, daß nach der Beschaffenheit des objektiven Thatbestandes und einigen andern Umständen beim größern Theil des Publikums die Vermuthung vorwaltet, es liege hier ein politischer Mord vor. Möge es der Thätigkeit des Verhöramtes und der Mitwirkung aller Rechtlichen gelingen, die Wahrheit an den Tag zu bringen und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen. — Die Allgemeine Zeitung bemerkt in Bezug auf dieses Ereigniß in einem Schreiben aus Zürich: „Ueber das Leben des ermordeten Studenten Lessing haben wir lauter günstige Zeugnisse vernommen. Er wohnte bei einer geachteten hiesigen Familie, in welcher er nicht als Fremder, sondern wie ein Sohn des Hauses aufgenommen und geliebt war. Sein Lebenswandel war regelmäßig. Nie blieb er sonst eine Nacht von Hause weg, und fand sich gewöhnlich schon um 9 Uhr Abends ein. Die Kollegien, für die er sich hatte einschreiben lassen, besuchte er fleißig und bereitete sich zum Advokaten-Berufe vor. Geheimen politischen Verbindungen mochte er indessen nicht fremd geblieben seyn. Gerade dieser Umstand giebt dem Ereignisse eine eigenthümliche Bedeutung." — Am 7ten Novbr. war das Leichenbegängniß des Ermordeten; ungemein zahlreich haben demselben nicht bloß Studirende und Landsleute, sondern auch besonders die Bürger und Einwohner Zürichs, jedes Alters und Standes, beigewohnt. Handelsleute, Militairs, Handwerker, Gelehrte hatten sich dabei eingefunden. Seltener, schweigender Ernst herrschte auf allen Gesichtern, und in denselben drückte sich aus der Unmuth über die freche Verletzung unserer Gesetze, über die Gefährdung unserer, mit so großen Opfern gestifteten Hochschule, der Schmerz, daß das gastliche Zürich und seine schöne Natur durch ein feiges Banditenstück geschändet und besudelt wurden, der Abscheu über eine sittliche Versunkenheit, deren giftiger Ansteckung unsere Jugend ausgesetzt ist, wodurch die Enkel der Tapfern von Sempach, St. Jakob und Murten zu nächtlichen Mördern verdorben werden könnten, das Entsetzen über eine neue Sekte von Assassinen, welche bei rohischen Gelagen sich zum Morde der bürgerlichen, ja der menschlichen Gesellschaft verschwören.

England.

Man betrachtet es in England als ausgemacht, daß der Infant D. Sebastian über Land in Spanien angelangt sey. Nach Briefen aus Bayonne vom 3. Nov. hatte er sich in der Nähe dieser Stadt befunden und vor seiner Weiterreise seinem dortigen Führer 4 Louisd'or in die Hand gedrückt, worauf dieser ihn starr ansah und ausrief: „Sie können nur ein König, oder ein Prinz seyn." Anfangs besorgte er Verrath, allein der Führer erschien am folgenden Tage mit einem Pferde und brachte ihn glücklich über Sarre nach Spanien. Der Infant war vor einem telegraphischen Verhaftsbefehl überaus besorgt.

Ein Freund des Capitain Mingaye theilt im Courier einen von Letzterem an ihn geschriebenen Brief vom 31. Okt. mit, um zu beweisen, daß die ganze Geschichte von der Wegnahme der, jenem Capitain gehörenden Jacht „Lulworth" durch den Komodore Henry, weil dieselbe Munitionen und Geld für Don Carlos in Spanien hätte landen wollen, eine reine Erdichtung sey. Der Capitain war nämlich mit seiner Jacht nie weiter als bis Plymouth gewesen und wurde stündlich in London erwartet.

Der als Urheber des Betriebes einer Postverbindung durch Dampfschiffe zwischen London und Indien vermittelst des rothen Meeres, bekannte Hr. Waghorn, hat eine Art von Hotels für Passagiere auf diesem Wege in Alexandria und Suez errichtet, und erbietet sich, jeden von den Küsten des mittelländischen bis an die des rothen Meeres (eine Reise von 6 Tagen) für 60 D. hinzuschaffen, wobei er für Diener, Zelte u. s. w. sorgt; auch, falls kein Dampfschiff in Suez läge, die Reisenden in Fahrzeugen des Landes nach Mokka zu bringen, von wo zu jeder Jahreszeit Handelsschiffe nach Indien fahren. Ist das Dampfschiff in Suez, so wird die ganze Reise in 60 Tagen gemacht, wo nicht, so möchte sie

auf die oben angegebene Weise auch nicht 85 Tage überschreiten. Briefe erbietet er sich zu 2 Sch. 3 P., oder pro Unze zu 9 Sch., Zeitung das Stück zu 4 P. hinzuschaffen, außer dem, was die Regierung sich an Porto bis Falmouth zahlen läßt, unter anderm für Zeitungen 5 Sch. vom Pfd., an Hrn. Waghorns Agenten in Falmouth geliefert.

Spanien.

Die Hof-Zeitung enthält auch einen Bericht des General Cordova über die Gefechte am 27sten und 28sten, worin die Truppen der Königin als siegreich dargestellt werden. „Die ganzen Trophäen des Feindes", heißt es in dieser Depesche, „bestehen aus drei Gemeinen vom Regiment Asmansa und einem Jäger von Alava. (!) Sein Verlust beläuft sich auf nicht weniger als 80 Todte, 400 Verwundete und 100 Gefangene."

Der bekannte Remorino hat sich, nachdem er vergebens für einen Haufen Abentheurer eine ital. Republik zu erobern gesucht, in Madrid eingefunden, um, wie er sagt, für die Freiheit zu kämpfen; die Spanier aber, bis zu denen der Ruf seiner Thaten nicht erschollen ist, nehmen keine Notiz von ihm. Auch der angebliche poln. Obrist Dumarre ist wieder zu Madrid eingetroffen, um auf Erfüllung eines Contraktes zu dringen, den er mit dem vorigen Kriegsminister, Marq. v. Ahumada rücksichtlich der Lieferung eines Corps poln. Lanciers geschlossen hatte. Die Regierung will jetzt diese Leute nicht annehmen, da sie an den Engländern genug zu haben glaubt.

Griechenland.

Die Nachrichten aus Griechenland reichen bis zur Mitte Oktobers. Im Lande ist die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Baiern nach Griechenland reisen werde, allgemein verbreitet. Die Griechen erwarten den König, den großen Philhellenen, mit lebhafter Freude. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, so hat der König Otto Befehl zur Organisirung eines, nur aus Eingebornen bestehenden Heeres, gegeben. Dasselbe soll 6 — 7000 Mann stark werden und vorläufig das National-Kostüm tragen, das mit der europäischen Uniform vertauscht werden soll, wenn die hier und da im Lande sich zeigende Vorliebe für die europäischen Trachten allgemeiner geworden ist. Gegenwärtig besteht die Armee aus 12 Bataillonen oder 28 griechischen Compagnieen, 2400 Mann stark und 36 deutschen Compagn., 3300 M. stark. Da die Dienstzeit der Deutschen in einem Jahre zu Ende geht, so wird der Abgang derselben durch die Anwerbung von Eingebornen bis zu jener Zeit leicht ersetzt werden können. Schon sollen sich Soldaten aus dem Freiheitskampfe in Masse melden, um ihre Dienste anzubieten. Die Armee zählt gegenwärtig nicht weniger als 871 Offiziere, wovon 533 Griechen, 144 Deutsche und 134 Philhellenen sind. Die Unterbringung der anspruchsvollen griech. Offiziere wird der Regierung noch viel zu schaffen machen.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland, der, wie wir meldeten, zu Nowaja-Praga angekommen war, ließ daselbst am 28. Oktober das 2te Reserve-Kavallerie-Korps mit der Artillerie, und die Eskadronen der nicht angesiedelten Regimenter die Revue passiren, welche zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel. Hierauf besichtigten Se. Majestät die Kantonisten der 2ten Kürassier- und 2ten Ulanen-Division und alle zu den Militair-Ansiedelungen gehörigen Gegenstände. Am 29. Oktober früh 9 Uhr führte das ganze Korps militairische Uebungen aus, und nach Besichtigung der Gestüte der 2ten Kürassier-Division reiste der Kaiser nach Poltawa ab, wo Allerhöchstdieselben vor 2 Uhr nach Mitternacht eintrafen. In Poltawa begab sich Se. Majestät der Kaiser am 30sten um 9 Uhr Morgens zuerst in die Kathedrale und nach Anhörung eines kurzen Dankgebetes besichtigte der Monarch das unter dem Schutze der Kaiserin stehende Institut adeliger Fräulein, besuchte die wohlthätigen Anstalten und die Armee-Schule. Zwischen 2 und 3 Uhr reiste der Kaiser nach Charkow ab, wo er um 2 Uhr nach Mitternacht anlangte. Hier besuchte der Monarch am 31. Oktober die Universität und alle öffentliche Anstalten, selbst das Gefängniß. — In der 2ten Nachmittagsstunde wieder abreisend, gelangte der Kaiser um 4 Uhr nach Tschugujew. — Am 1. November war daselbst Revue über das 1ste Reserve-Kavallerie-Korps, bestehend aus 72 Eskadrons, mit der dazu gehörigen Artillerie; nachmals besuchte der Kaiser die öffentlichen Anstalten und nachdem Se. Majestät am 2. November noch mehreren militairischen Uebungen beigewohnt, reiseten Sie um $1/2$ 3 Uhr von Tschugujew ab und gelangten den 3. November um 7 Uhr Morgens, in vollkommenem Wohlseyn, in Kursk an. — Nachdem Se. Majestät in der dortigen Kathedrale das Gebet verrichtet, besuchte er alle öffentliche Anstalten. Am 4ten früh wohnte der Kaiser einer militairischen Uebung der 2ten Division Dragoner mit ihrem Geschütz bei, und reisete um 2 Uhr Nachmittags nach der Stadt Orel ab, woselbst der hohe Reisende am 5. November um 4 Uhr Morgens wohlbehalten anlangte. Se. Majestät wohnte daselbst einem zu Ehren der verstorbenen Kaiserin Maria Feodorowna gehaltenen Trauer-Gottesdienste bei, nahm dann die wohlthätigen Anstalten in Augenschein und musterte die erste Division der Dragoner. Am 6ten reisete der Kaiser nach Tula ab, woselbst er den 7ten eintraf und alle militairischen und wohlthätigen Anstalten besichtigte. Nachmittags reisete Se. Majestät nach Moskau ab, und nahm, da der frisch gefallene Schnee das Reisen im Wagen beschwerlich machte, Post-Schlitten, worauf der Monarch Abends um 11 Uhr in Moskau eintrafen.

Die kaiserl. Fregatte „Alexander Newski", hat die schwed. Brigg „Jossattian", Kapt. C. Classe, am 14. Okt. Abends, übersegelt. Das Schiff kam gleich voll Wasser und sank in wenigen Minuten. Der Kapt. Classe nebst Frau und einige Matrosen retteten sich in dem auf dem Deck stehenden Boot, zwei Mann enterten sich zur Fregatte hinauf, der Kajütenwächter Berg aber wird vermißt und ist ohne Zweifel umgekommen.

Kamtschatka hatte bei seiner Besitznahme 10,000 Einwohner, welche schon 1769, durch die Pocken, um mehr als die Hälfte vermindert war, so daß nur noch 3791 Personen am

Leben blieben. 1800 starb von diesen die Hälfte an einem ansteckenden Faulfieber. Izt scheinen die Kamtschadalen und Korjäken an den Folgen eines Uebels, welches Einige für syphilitisch halten, auszusterben. Gewiß ein schauderhaftes Bild für jeden Menschenfreund!

In den Gouvernements Ssaratow, Astrachan und in der russisch-kaukasischen Provinz, soll keine der Krone gehörige, zinstragende, wüste Länderei mehr zur Ansiedelung oder Viehzucht angewiesen werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. Die im heute ausgegebenen 24sten Stück der Gesetz-Sammlung unter Nr. 1669 enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre wegen des Justizraths-Titels lautet also:

„Auf Ihren gemeinschaftlichen Antrag in dem Berichte vom 12ten v. M. bestimme Ich hierdurch Folgendes:

1) In allen Provinzen Meiner Monarchie soll künftig den, mit dem Range eines Raths zu begnadigenden Justiz-Kommissarien, Advokaten und Notarien der Titel „Justizrath" beigelegt werden. Auch die bereits mit dem Titel „Justiz-Kommissionsrath" begnadigten Justiz-Kommissarien und Notarien sollen fortan in allen öffentlichen Verhandlungen als „Justizräthe" bezeichnet werden und den, den Titular-Justizräthen im Rang-Reglement vom 7. Februar 1817 ertheilten Rang haben.

2) Den richterlichen Beamten bei den kollegialisch formirten Unter-Gerichten derjenigen Provinzen, in welchen die Allgemeine Gerichtsordnung gilt, die eine Stellung erhalten, mit welcher nach den bestehenden Etats der Justiz-Raths-Titel verbunden ist, wird von jetzt ab der Titel: „Land- und Stadtgerichts-", „Stadtgerichts-" oder „Landgerichts-Rath" nach dem Geschäftskreise des Gerichts, bei dem sie angestellt sind, beigelegt, und die mit diesem Titel begnadigten Räthe behalten den im Rang-Reglement vom 7. Februar 1817 den Titular-Justiz-Räthen ertheilten Rang. Der Titel: „Land- und Stadtgerichts-", „Stadtgerichts-" und „Landgerichts-Rath", soll für die noch in Amts-Thätigkeit befindlichen, bei den vorbezeichneten Gerichten fungirenden, richterlichen Beamten zugleich sofort an die Stelle des Titels „Justiz-Rath" treten.

Sie haben diesen Meinen Befehl durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Berlin, den 1. November 1835.

Friedrich Wilhelm.

An die Staats- und Justiz-Minister v. Kamptz und Mühler."

In den Jahren 1826 bis 1834 wurden in dem Preuß. Staate mit Ausschluß von Neuchatel, 4 Mill. 573,820 Kinder geboren, und zwar durch 4 Mill. 467,031 einfache Geburten, 52,381 Zwillings-Geburten, 659 Drillings-Geburten und 11 Vierlings-Geburten.

Die goldne Schale.

(Fortsetzung.)

Ich steh' in einem Kreise ausgezeichneter Männer! Meine Ivrea, meine Guido, meine Olderich, meine Gilbert sind die Zierde meines Kaiserthrons! Noch viele würdige, große Namen knüpfen sich an diese, die ich im Augenblicke als hellleuchtende Sterne vor mir erblicke! Keiner ist vergessen, Keiner bleibt mir unbelohnt! Mein Major-Domus hat den Auftrag, mir alle Namen gewissenhaft zu verzeichnen, damit ich Jedem spende, der sich verdient gemacht hatte!

So sprach der Kaiser tief gerührt von seinem Throne herab. Seine kräftige erhabene Gestalt, seine majestätische Haltung, der feste Ton seiner Rede und sein glühendes Auge, machten den tiefsten Eindruck. Er traf die Herzen — er griff in die geheimsten Kammern derselben, und das schuldbewußte Gewissen prägte sich auf mancher Stirne deutlich aus. Schamröthe malte sich auf manchem Antlitze, aber auch die Reue offenbarte sich in unverkennbaren Zügen. —

Guido's Mutter, die mit vielen Damen zugegen war, erhob sich von ihrem Sitze. Die Schuldbewußte, die ihren Sohn gegen den Kaiser aufgereizt hatte, sie, die mit ihm früher die Hand bot, ihn des Thrones zu berauben, sie zerfloß in Thränen und wankte zum Throne hin, des Kaisers neue Gnade zu erflehen! Sie sank vor dem Kaiser nieder, rang die Hände und gelobte mit dem Sohne ewige Treue. Die Kaiserin Theodelinde und ihre blühende Tochter Stephanie hoben sich empor, und flößten ihr mit schmeichelnder Rede Muth und Trost ein. Sohn und Mutter legten ihre Hände in die Rechte des versöhnten Kaisers, und die große Versammlung rief dreimal: Es lebe Berengar, es lebe Theodelinde! Der Ausruf der Menge scholl in den weiten Wölbungen des Saales im sechsfachen Nachhalle brausend zurück!

So feierte der Kaiser ein herrliches Doppelfest — jenes des Sieges und der Versöhnung mit seinen Vasallen, die er, anstatt zu strafen, im Angesichte vieler Tausende zu sich emporhob und auszeichnete.

Wie hätte Kaiser Berengar mehr zweifeln können an der unerschütterlichen Treue der Vasallen? Sie hatten ihre Anhänglichkeit erprobt in der furchtbaren, würgenden Hun-

garnschlacht, sie opferten Gut und Blut, sie setzten ihr Leben ein und bewährten ihre Aufrichtigkeit. —

Allein der rege, finstere Dämon der Zwietracht und der Empörung der Vasallen läßt sich nur stillen, aber nie sättigen. Der Kaiser hatte sie durch seine Großmuth nur zu noch größeren Forderungen angespornt; sie wollten zu den bereits ertheilten Begünstigungen neue — sie wollten sich von dem Vasallenverhältnisse mit Gewalt losreißen, und sich zu unabhängigen Herren, zu selbstständigen Souverainen emporschwingen. Der große Adel begnügte sich nicht mit den Opfern, die ihm Berengar brachte; er wollte selbstherrschend seyn und dem Kaiser als Uebermacht trotzen.

Nicht dem Kaiser galt der Muth seiner Vasallen in der Schlacht — sondern dem eigenen Vortheile. Nur wenige fesselte er fest an sich; mit diesen Wenigen, die auf die Nation vortheilhaft einwirkten, unternahm er einen neuen Feldzug gegen Rudolph, den König des transjuranischen Burgunds.

Die Nation liebte den Kaiser, weil sie den mächtigen, stolzen Adel haßte. Er räumte ihr dagegen allmählig bedeutende Vortheile ein, um gegen denselben im Volke ein Uebergewicht zu bilden. Seine Vasallen, geblendet von den Versprechungen Rudolph's, trugen diesem die Kaiserkrone an. Er brach unversehens in Berengar's Staaten ein. Der Kaiser rüstete wieder, er zog aus und schlug den burgundischen König, dem es nach seiner Krone gelüstet hatte.

So kämpfte Berengar ununterbrochen gegen innern und äußern Verrath, so vernichtete er immer glücklich seine innern und äußern Feinde, und befestigte wieder mit neuer Kraft den Thron der Väter. Immer unterwarf sich der Adel dem siegenden Kaiser, dem es freigestanden hätte, ihn zu vertilgen. Allein der günstige Erfolg seiner Waffen wirkte auf ihn so ein, daß er trunken von seinem Glücke und von der Natur schon zur Großmuth und beispiellosen Milde geschaffen, selbst die schwarze That des Verräthers vergessen konnte.

Daher kam es, daß der aufwieglerische Adel diese herrliche Großmuth als eine Schwäche ansah, daß er in den Handlungen kaiserlicher Milde und Nachsicht eine geheime Furcht erblickte, und sich zu immer neuen Versuchen hinreißen ließ. Berengar's Untergang war einmal beschlossen, und nur schonungslose Strenge, wie sie eine solche bewegte, immer gährende Zeit verlangt, konnte den Thron erhalten und befestigen.

So kam es, daß man frevelhaft und verwegen von einem Hochverrathe zum andern schritt, und selbst die Zufriedenen in das Gewebe des Complottes zog, das sich immer enger und enger um den Kaiser schlang, der leider nie zu bewegen war, mit seiner gewaltigen Hand die Verschwörer zu zermalmen.

Selbst sein Major-Domus, Graf Olderich, dem er das unbedingteste Vertrauen schenken durfte, verstrickte sich in das Complott der Verschworenen, und Berengar hatte bald Niemanden mehr in seiner Umgebung, der ihm mit unverbrüchlicher Treue anhing.

Glücklich im Schooße seiner Familie, fühlte er tief den Schmerz, sich verfolgt, sich gehaßt und allmählig verlassen zu sehen.

Einst saß er mit seinen Töchtern, mit seiner Gemahlin und mit seinem Thronerben Berengar an der Tafel. Niemand blieb mir treu, sagte er, und Thränen quollen aus den Augen des tief erschütterten Kaisers. Ich glaube nicht, daß auch im Kreise der Meinigen der Unhold der Untreue sein finsteres Unwesen treibt! Berengar, mein theurer Sprößling, schütze du einst dein edles Volk! Sey du ein fester Schirm dieses theuren Familien-Zirkels, und stähle dich mit unerschütterlichem Muthe gegen die Verschwörer, — denn ich ahne, daß ein ungünstiger Stern über meinem Haupte leuchtet.

Die Kaiserin, Stephanie, die herrliche Kaisertochter, und der Thronerbe Berengar, sprangen von ihren Stühlen auf, und wetteiferten, den geliebten Vater, den so oft siegreichen Kaiser, zu liebkosen. Der junge Berengar, ein Jüngling von zwanzig Jahren, geistvoll, muthbeseelt und thatkräftig, umschlang den Nacken des Vaters und drückte ihn an seine Brust. Dir schlägt ein treues Herz, mein Sohn, rief der Kaiser aus! In diesem Herzschlage höre ich deutlich jenen meiner Theuern, die sich treulich an den unglücklichen Vater schmiegen!

Der Hungar Zengis, der außerhalb dem Gemache Wache hielt, glaubte, eine Meute habe sich verrätherisch in sein Kabinet geschlichen und trachte ihm nach dem Leben, denn die rasche Bewegung, das plötzliche Geräusch, die eifrige Rede, erweckten in ihm den Wahn eines Verrathes. Zengis stürzte herein, seine Augen funkelten, sein Mund bebte und Gluth übergoß seine brauner Wangen.

Er stand in voller Rüstung, die scharfe Hellebarde in der rechten Hand fest und krampfhaft haltend, vor dem erstaunten Kaiser. Die Kaiserin und ihre Kinder flohen vor Entsetzen zurück; sie glaubten, dem Kaiser und ihnen gelte der zornentflammte Blick des furchtbaren Zengis —

sie gaben dem Wahne Raum, er stehe an der Spitze gedungener Meuchler, denn das Kaiserhaus war schon seit geraumer Zeit eingeschüchtert. Der junge Berengar faßte den Hungar am Arme und rief:

„Unsinniger, was beginnst du?" — —

„„Ich thue meine Pflicht, ich schlachte den Verräther, der sich vermißt, dem theuern Haupte des Kaisers sich zu nähern!""

Der Kaiser beruhigte ihn; Zengis sah ein, daß er sich getäuscht habe, und sein wilder Blick verwandelte sich wieder in ein ruhiges Lächeln.

Seht, rief der Kaiser, dieser Zengis, den der Markgraf von Ivrea gefangen nahm, jener Markgraf, der die Schlacht entschied — der nun Treue heuchelt, aber voll unersättlichen Ehrgeizes immer höher strebt, und mir die Krone vom Haupte reißen will, dieser Zengis gehört dem Volksstamme an, der Italien verwüstete und Europa verheerte, aber in seiner Hungarnbrust schlägt ein treues Herz! Der Sohn des Erbfeindes der christlichen Nationen ist dem Kaiser treu und schützt seine Person gegen die Meuterer!

Prinz Berengar riß seine schwere, goldene Kette vom Halse und schlang sie dem Ungar um den Nacken. Zengis verneigte sich vor dem Kaiser und seinem Thronfolger, und dankte für das Geschenk, das ihn so sehr überraschte, daß er lange sprachlos vor ihnen stand. Der Kaiser winkte und Zengis entfernte sich wieder. Hungarn und Sarazenen, sagte der Kaiser, müssen die Herrscher Italiens beschützen gegen ihre eigenen Landessöhne. So weit sank meine Zeit, daß ich die Treue beim Todfeinde suche und finde! —

Die Kaiserfamilie hatte sich von dieser Ueberraschung wieder erholt. Sie nahm ihre Sitze an der Tafel wieder ein und gab sich ganz dem wohlthätigen Eindrucke hin, den diese Scene der Anhänglichkeit und Treue auf sie gemacht hatte.

Die Kaiserin wollte heute ihren Gemahl mit einem Geschenk überraschen. Am Schlusse der Mahlzeit brachte ein schöner Page, Adalbert, der Sohn eines angesehenen Veronesers, des Grafen Flambert, Früchte in einer großen, goldenen Schale. Am Rande derselben befand sich in getriebener Arbeit eine Victoria, die ihm, dem Sieger über die Sarazenen und Hungarn, eine Lorbeerkrone reicht. In der Mitte der Schale stand Berengar's Name in einem Kreise von Sternen, durch welche sich die Monatstage der berühmten Schlachten sinnvoll schlangen. Der Page Adalbert, den der Kaiser über die Taufe hob, den er vorzüglich liebte, hatte den Auftrag, diese Schale mit den Früchten ihm zu überreichen. Freudig überrascht, nahm der Kaiser die goldene Schale aus den Händen des schönen Adalbert's, und küßte ihn auf die Stirne. Wer bestellte dieses sinnreiche Geschenk, fragte der Kaiser recht heiter und wohlwollend, indem er die Schale in die Mitte der Tafel stellte. Der Page lächelte und blickte verstohlen nach der Kaiserin, die ihm mit Winken es zu verrathen wehrte. Du bist sehr schweigsam, mein lieber Pathe Adalbert, sagte der Kaiser. Schweigsamkeit paart sich mit Treue — aber auch oft mit Tücke. Deine Stirne ist offen und rein wie der klare Himmel Italiens, keine Furche zieht sich heimlich unter diesen blonden Locken, dein Auge ist feurig und verkündet mir einen tüchtigen Mann, der einst meinem Staate große Dienste leistet. Dein Vater gehabt sich wohl? Schreibt er dir fleißig? Hast du keine Sehnsucht nach Verona? — — Theodelinde, ich bin diesem Adalbert, meinem Pathen, recht gut — möchte sein Vater meine Liebe mit gleicher Gesinnung vergelten! — —

Der Kaiser nahm den Pagen bei der Linken, und langte mit der rechten Hand die Schale von der Tafel heraus. Pathe, du schweigst noch? Adalbert erröthete, und wollte das Geheimniß schon verrathen, als der Kaiser die Schale genauer betrachtete, und am Henkel derselben die Namenszüge der Kaiserin und seiner ganzen Familie entdeckte. — Er drückte den Pagen an seine Brust und rief aus: die Flambert leuchten noch als treue Sterne über meinem Kaiserhause! Theodelinde, deine Sterne, die in dieser Schale deinem Gatten treu und tröstend zuwinken, stiegen aus deiner reinen Seele empor, aus der Brust deiner Kinder, und mögen mich begleiten auf meiner kampfvollen, von Feinden umlauschten Bahn, und mir erhellen die Nächte, welche meinen Thron umlagern! Diese Schale sey mir heilig! Sie bleibt nur dem ausgezeichnetsten Verdienste aufbewahrt! —

Graf Flambert von Verona genoß seit vielen Jahren die Gunst des Kaisers. Sie hatten sich als Jünglinge schon kennen gelernt; Flambert genoß mit ihm gleiche Erziehung und Bildung am kaiserlichen Hofe; sie hielten gemeinschaftliche Kampfübungen und wurden vom Erzbischof Lambert von Mailand — der mit Berengar die Sarazenen und Hungarn besiegte, in den Wissenschaften unterrichtet. Auch dieser Lambert, nun ein hochbejahrter Greis, dessen Stirne die Silberlocken umwallten, stellte sich in die Reihe der Verschworenen; auch dieser mißkannte den edlen Kaiser, obgleich ihm derselbe Besitzungen und Rechte

einräumte. Wehe, rief Kaiser Berengar aus, als er erfuhr, daß auch dieser nach seinem Sturze trachte, weh' mir! Der Stellvertreter des Erlösers, der Hirte des Friedens, dem es zur heiligsten Pflicht gemacht ist, den Haß zu ersticken, und Friede und Eintracht unter Fürsten und Völkern zu erhalten, wüthet wie ein hungriger Tiger gegen mein Haupt und gegen meine Krone!

Ich habe eine goldne Saat von Wohlthaten ausgestreut, ich überschüttete die Verräther mit tausendfältigen Gnaden — aber eine Drachenbrut steigt als Frucht empor, und die Undankbaren, die unter dem Beile zu bluten verdient hätten, wühlen mit ihren Dolchen in dieser Brust!

Nach einigen Tagen kam Graf Milon zurück, dem Kaiser Berengar eine wichtige Sendung an den byzantinischen Hof anvertraut hatte.

Groß als Staatsmann und als Mensch, ließ er sich nie durch die Einflüsterungen der Feinde Berengar's in seiner Treue erschüttern. Wie staunte er über die Verworfenheit der einzelnen Großen, die immer wieder den Faden ihrer verächtlichen Unterhandlungen aufnahmen, und, kaum großmüthig verschont, die Dolche gegen ihren Kaiser zückten. Entartetes Jahrhundert, rief Milon aus, du nährst an deiner Brust lauter Ungeheuer!

Kaiser Berengar sah sich genöthigt, den bisherigen Major-Domus, den Grafen Olderich, von seinem wichtigen Amte zu entfernen. Milon drang mit den überzeugendsten Vorstellungen in ihn, er zeigte ihm ohne Scheu den furchtbaren Abgrund, der sich vor ihm öffnete. Berengar wollte sich durchaus nicht dazu entschließen, als es darauf ankam, Olderich die Stelle abzunehmen; er kannte seine geheimen Verbindungen mit dem Markgrafen von Ivrea, mit Gilbert und dem Erzbischofe von Mailand, und wollte seinem Grundsatze getreu: nur durch Milde und Nachsicht die irregeleiteten oder aufgereizten Gemüther sich zu versöhnen, den gefährlichen Major-Domus durch neue Würden und Besitzungen zur Pflicht zurückführen.

Das Wiedererscheinen Milon's war dem Major-Domus nichts weniger als angenehm, denn er fürchtete von jeher seinen Einfluß auf den Kaiser, der ihm so oft gegen seinen Willen die wichtigsten Geschäfte übertrug. Er sah ein, daß Milon's Gegenwart alle Lieblingspläne seiner Partei vereiteln und das ganze Gewebe ihrer Verbindungen zerstören werde.

Olderich, schon lange vom Thronerben, von der Kaiserin und ihrer ganzen Familie eben so sehr gehaßt als gefürchtet, näherte sich von nun an dem Kaiser mit einer auffallenden Geschmeidigkeit. Früher oft dictatorisch in Gegenwart des Kaisers, war er jetzt ungemein biegsam und nachgiebig und ließ seinen Herrn gewähren.

Berengar, der Milon nicht aufmerksam zu machen hatte auf die Uebermacht der Majores-Domus aus den Zeiten der Merovinger — auf die List der Pipine, die sich nach und nach in den Besitz der Krone zu setzen wußten, um den König selbst als bemitleidenswerthes Schattenbild in den dunkelsten Hintergrund zu drängen, kämpfte lange den Entscheidungskampf.

Olderich hatte bald das Ereigniß mit der goldnen Schale erfahren; er konnte aus dem dienstbereiten Erscheinen des Hungars Zengis deutlich ersehen, daß der Kaiser und seine Familie gegen alle Umgebungen am Hofe Argwohn schöpfe.

Milon rieth dem Kaiser, seine Residenz auf einige Zeit zu verlassen und sich mit ihm nach Verona zu begeben, wo ihm sein geräumiger Palast zu Gebote stände. Dort könnte man unbelauscht und ohne Gefahr der Bewegung entgegenwirken und alle Mittel in Ruhe berathen. Der Kaiser willigte sehr gern ein, er wünschte selbst, seinen Palast auf eine kurze Zeit mit dem Aufenthalt in Verona zu vertauschen, für das er immer eine Vorliebe hegte.

(Fortsetzung folgt.)

Frostbeulen

sind ein recht peinigendes Uebel. Ein sehr gutes, durch vieljährige Erfahrung erprobtes Mittel dagegen ist folgende Mischung, welche vor vielen Jahren im Allgem. Anzeiger der Deutschen angegeben wurde, und wohl verdient, wieder in's Gedächtniß gerufen zu werden.

Man nehme 1/8 Loth Terpentinöl, 1/4 Loth kaust. Salmiakgeist und 2 Loth Kampherspiritus, schüttele es gut untereinander, was vor jedesmaliger Anwendung wiederholt werden muß, und bestreiche damit recht fleißig die Frostbeulen und besonders bei heftigem Jucken derselben in warmen Stuben. Wem etwa der Geruch des Terpentinöls gar zu sehr zuwider ist, kann statt dessen Rosmarinöl oder auch Cajaputöl nehmen. Sind aber die Finger schon aufgesprungen, so möchte dies Mittel für Naturen von zarter Complexion zu schmerzhaft seyn, und in diesem Falle ist der päpstliche Balsam (Balsam Innocentii) das passendste Mittel, wenigstens besser und schneller wirkend als irgend eine Salbe. Dieser Balsam beißt und brennt zwar auch ein wenig, aber doch nur vorübergehend.

(Nebst Nachtrag.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Nothwehr.

Charade.

Was thut die Erste, so bunt,
Im Schilde des Ritters kund?
Sie lob' ich mir draußen im Freien,
Da läßt sie das Leben gedeihen.
Hinaus in die Erste, hinaus!
Ihr Jäger mit blanken Geschossen,
Ihr Reiter auf flüchtigen Rossen,
Bestehet den blutigen Strauß!
Doch schonet die Saaten und Aehren,
Es bleibet daheim zu ernähren
Die darbende Mutter im Haus.

Die zweite fordert den Gang.
Es gilt nicht Prunken und Prangen,
Nicht Vögel und Fische zu fangen.
Sie führt im Waffengedrang
Zum Kampf gerüstete Brüder,
Geordnet in Reihen und Glieder,
Bei Trommel- und Hörnerklang.

Das tosende Ganze schreitet,
Und schiffet und fährt und reitet,
Viel Willen in einem Sinn;
Den Frieden störend und schaffend,
Nach schmählicher Beute raffend
Und höchster Güter Gewinn.

Es hat es mancher den Lieben, —
Kam heim er wieder, — beschrieben:
„Ich habe nichts vollbracht,
„Und nichts davon getragen;
„Doch kann ich rühmen und sagen:
„Ich hab' es mitgemacht!"

Miszellen.

Am 6. Nov. feierte der General der Infanterie, von Jagow, kommandirender General der Provinz Magdeburg, in Magdeburg, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Se. Maj. übersendete dem Jubilar, nebst einem huldvollen Kabinetsschreiben, sein Bildniß. Se. k. Hoh. der Kronprinz und sämmtliche Prinzen ließen eigenhändige Glückwünschungsschreiben überreichen. Die Offiziere des 4ten Armee-Corps übergaben einen Ehrendegen, die Stadt Magdeburg das Bürgerrecht.

Eine in Breslau verstorbene Frau Pulvermacher, geb. Hausdorf, hat den dortigen wohlthätigen Anstalten 9100 Thlr. vermacht, darunter 1500 den israelit. Anstalten. In der Nacht zum 2. November ist in der Kirche zu Raschau, Kreis Oppeln, ein Kirchenraub verübt worden. Die Diebe sind bereits verhaftet. In den Dörfern Gröbnig und Schönbrunn des Leobschützer Kreises sind binnen einigen Wochen 230 Stück Rindvieh, dem Vermuthen nach an der Lungenseuche, gefallen.

Die Weinlese in Ungarn, welche dieses Jahr gegen die früheren Jahre, wegen der ungünstigen Witterung und hieraus erfolgten Hindernisse der Traubenzeitigung, viel später vorgenommen werden mußte, ist bereits beendigt. Manche erhielten noch reichlicheren Ertrag als im verflossenen Jahre, Andere weniger. Was die Qualität betrifft, so steht dieselbe jener vom J. 1834 an Kraft, Geist und Zuckerstoff weit nach.

Die gepriesene Wohlfeilheit in Ungarn hat in den letzten beiden so überaus trockenen Jahren einen starken Stoß erlitten. Fleisch und Brod stehen in diesem Augenblicke um Weniges niedriger im Preise, als in den meisten Gegenden Deutschlands. Rinderpest und Mißerndte haben diese Erscheinung herbeigeführt. Die Rinderpest erstreckt sich fast über den ganzen Nordwesten von Ungarn, und hat bereits Hunderttausende von Rindern hinweggerafft.

Am 9. Nov. wurde zu Frankfurt a. M. ein Mann beerdigt, welchen die Ereignisse der letzten Jahre hart mitgenommen hatten. Es war ein dasiger Bürger und Weißbindermeister. Von seinen 3 Söhnen wurden die beiden jüngsten als der Theilnahme an den blutigen Herbsttagen i. J. 1831 verdächtig, verhaftet. Bei der Erstürmung der Constablerwache, am 3. April 1833, wurde einer derselben von den stürmenden Freiheitshelden in seinem Gefängniß ermordet. Kurz vorher starb der älteste Sohn, welcher verheirathet war, wahrscheinlich weil er sich das Geschick seiner Familie zu Gemüthe gezogen. Der einzige noch übrige Sohn wurde kurz vor dem Tode seines Vaters freigelassen. Der Prediger Friederich hielt dem verstorbenen Vater eine ergreifende Leichenrede.

Die Nachrichten von der Insel St. Christoph reichen bis zum 8ten Okt.; man hat nun ausführlichere Angaben über die furchtbaren Verwüstungen, welche der letzte Orkan dort angerichtet; der Gesammtverlust belief sich auf 71,075 Pfund. Die Häfen der Insel waren auf 3 Monate zu Freihäfen erklärt worden, damit die Einwohner sich mit Bauholz versehen können.

Der Wallfischfang in den nördl. Meeren, welcher in den vorhergehenden Jahren so reichen Ertrag lieferte, hat dieses Jahr durch die vielen Widerwärtigkeiten sehr gelitten. Das Eis sperrte die Davis-Straße und die Baffins-Bai gänzlich. Seit einer Reihe von Jahren hat man keine so große Kälte dort gehabt. Der Stockfischfang bei Island und New-Foundland war eben so unglücklich, wie der Wallfischfang im höhern Norden.

Unweit Manchester, zu Levenshulm, sind die Gasröhren einer Baumwollenspinnerei der Herren Bowers u. Comp. gesprungen, wodurch mehrere Menschen getödtet und für 30,000 Pfd. Schaden angerichtet worden.

In der Nachbarschaft von Hastings lebt jetzt eine Frau, die am vergangenen 22. September ihr 103tes Jahr erreicht hat; sie ist die jüngste von 3 Schwestern; von denen die eine 106, die andere 104 Jahre alt ist, und wovon die eine einen achtzigjährigen Sohn hat. Eine vierte Schwester war vor ungefähr zwei Jahren im 101sten Jahre ihres Alters gestorben.

Ein Hr. Faber v. Riegel hat gegenwärtig in Karlsruhe eine Sprechmaschine aufgestellt, auf welcher er mittelst 16 Tasten

die menschliche Sprache hervorbringt. So viel ist gewiß, daß der Mann auf den Tasten spielt, und daß aus dem Innern deutliche Worte herauskommen, aber das Innere des Kastens bleibt des Hrn. Faber Geheimniß, und wird von ihm nicht gezeigt. Vieljähriges Studium hat, nach der Ankündigung, ihn dahin geführt, auf diese Weise sein Brod zu verdienen.

Am 7. Septbr. fanden zwei kleine Mädchen in Floutrup, im Kirchspiel Selde, an der Küste des Liimfiord, (Dänemark) eine aus dem Fiord eingetriebene schwarze zugepfropfte Flasche worin ein mit Bleistift Deutsch geschriebener Zettel folgenden Inhalts lag: „Albert Schaltz von Rostock, führend die Galeasse „Henriette", die am 9. August 1835 unter starkem Seegang bei fürchterlichem Sturm 8 Meilen von Bovberg in der Nordsee känterte, ohne Hoffnung, das Leben zu retten. Gott sey unserer armen Seele gnädig!"

Am 24. September starb der Graf von Chatam, General in der Armee, Gouverneur von Gibraltar und Obrist des 4. Fußregiments, Ritter vom Hosenbande; Bruder des berühmten William Pitt. Mit ihm erlischt der glorreiche Titel der Grafen von Chatam.

Am 13. September traf das erste preuß. Schiff, die Wilhelmine Henriette, aus Stettin, Kapt. Kruse, in Odessa ein. Es hatte Heu von Rochefort nach Bugia in Afrika gebracht und soll itzt für ein Haus in Bordeaux Stabholz und Masten von dem Dneper nach Frankreich führen. Wäre das Schiff nicht schon gedungen gewesen, so hätte es in Odessa viel vortheilhaftere Ladungen nach Belgien, Holland und Frankreich erhalten können.

Die Belfast Chronicle (Irland) enthält einen Bericht über das, wenn auch nicht neue, doch sehr merkwürdige, Phänomen eines wandernden Morastes. Dieser befindet sich 5½ (engl.) Meilen von Ballymena auf dem Fahrwege von Randalstown. Er hat den Namen des Morastes von Sluggan und ist einer der größten in der Grafschaft Antrim. Der Berichterstatter fand ein Haus, das ungefähr 8 Ellen vom Wege entfernt war, bis an den Giebel bereits mit Morast bedeckt und der Eigenthümer, der das Haus hatte verlassen müssen, als der Morast zu wandern begann, sagte aus, daß dieser über 20 Fuß tief sey. Er ergießt sich in den Fluß Maine und hat sich einen eigenen, 12 Fuß breiten Kanal gebahnt. Große Fichtenstämme und anderes Holz hatte er mit sich weggerissen: das Geräusch, welches er bei seinem Aufbrechen verursachte, war so stark, daß die Bewohner der Umgegend glaubten, es donnere, und als er zu fließen begann, geriethen sie so sehr in Schrecken, daß sie aus ihren Häusern wegliefen und Alles darin im Stiche ließen. Nur die Kecksten retteten einige Möbel, die der Berichterstatter auf den Feldern umherstehen sah. Als der Morast die erste Bewegung machte, flüchtete alles Wild, Hasen, Hühner u. s. w. auf das Eiligste.

Bei Thorn war kürzlich ein Schiff, mit Leipziger Meßwaaren für Thorn, auf einen unter Wasser stehenden Pfahl gerathen. Das Fahrzeug wurde noch gerettet, aber die ganze Ladung, im Werth von 18,000 Thlrn., ist naß geworden und größtentheils verdorben.

Verbindungs=Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Mariane Krätzig;
Chr. Herrmann, Cantor und Schullehrer.

Michelsdorf, den 23. November 1835.

Entbindungs=Anzeige.

Am 20. d. M., Abends um 8 Uhr, wurde meine geliebte Gattin, Karoline Auguste, geb. Dehmel, von einem gesunden Knaben glücklich und schnell entbunden. Freunden und Bekannten widme ich, von gütiger Theilnahme überzeugt, diese Anzeige, und empfehle mich und die Meinen zu fernerem freundlichen Wohlwollen ganz ergebenst.

Flinsberg, den 24. November 1835.

Wilhelm Güntzel, Pastor.

Todesfall=Anzeigen.

Ein bösartiges Scharlachfieber entriß uns in der schönsten Blüthe des Lebens unsre beiden Töchter Pauline und Marie. Die Erstere am 12. d. M. im 21. Lebensjahre, die Zweite am 14. d. im 19. Lebensjahre, und wir stehen jetzt kinderlos da, weshalb wir in unserem gerechten Schmerze alle lieben Verwandten und Freunde um stille Theilnahme bitten. — Treu, wie sie sich im Leben geliebt, wird sie nun ein gemeinschaftliches Grab umschließen.

Liebau, den 14. Novbr. 1835.

Die tiefgebeugten Eltern:
Carol. Ulrike Henriette, geb. Spiegelberg, und
Friedr. Ludwig Keßler.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen unsern geehrten Verwandten und Freunden wir hierdurch ergebenst an, daß unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Pastor Heise, geb. Künzel, nachgelassene Wittwe des Russisch=Kaiserlichen Divisions= und Gouvernements=Prediger Christian Ferdinand Heise, nach kurzem Krankenlager, in Folge eines rheumatischen Fiebers und hinzugetretenen Schlagflusses, am 23. November c. ihre irdische Laufbahn in dem höchst ehrenvollen Alter von 70 Jahren 11 Monaten vollendet hat.

Seifershau, den 24. November 1835.

Die hinterlassenen betrübten Kinder und Schwiegersöhne.

Kirchen=Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 24. Novbr. Der Schuhmachermstr. Herr Christian Gottlieb Schöffler, mit Frau Johanne Dorothea geb. Hoffmann. — Joh. Karl Jonathan Breiter, Bürger und Getreidehändler, mit Jgfr. Karoline Brückner. — Joh. Karl Ernst Ilgner, Häusler in Straupitz, mit Jgfr. Anna Rosina

Thierse daselbst. — Johann Wilhelm Hornig, Inwohner in Hartau, mit Jgfr. Johanne Eleonore Raupach in Straupitz.

Warmbrunn. D. 23. Novbr. Der Unteroffizier Karl Friedrich Haude, mit Jgfr. Joh. Christiane Siebenhaar. — Joh. Karl Friedrich Aßmann, Züchnermeister zu Brockendorf, mit Jgfr. Joh. Christiane John.

Schmiedeberg. D. 22. Novbr. Der Seidenwebergesell August Wilhelm Franz Hibow, mit Christiane Friederike Steiner. — Der Schneidermeister Benedikt Heinrich, mit Johanne Henriette Beyer aus Buchwald. — D. 23. Der Schuhmachermeister Joh. Gottlieb Bothe, mit Frau Marie Elisabeth verw. Seibt. — Der Bandmacher Aloys Peuckert, mit Monika Richter aus Böhmisch-Freiheit.

Bolkenhain. D. 17. Novbr. Ernst Friedrich Hülse aus Giesmannsdorf, mit der verwittw. Frau Marie Juliane Böhm, geb. Fiebig aus Würgsdorf (Pfarrtheil. Antheils). — D. 22. Johann Christoph Krause zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Richter daselbst.

Goldberg. D. 16. Novbr. Der Bäcker Karl Gustav Ehrenfried Zipser, mit Jgfr. Joh. Friederike Kynast. — D. 17. Der Kürschner Johann Heinrich Gottfried Wagenknecht, mit Jgfr. Dorothea Ernestine Amalie Jenke.

Poischwitz. D. 10. Novbr. Herr Ritter, herrschaftlicher Wirthschaftsbeamter von Ober- und Nieder-Blumenau, mit Jgfr. Karoline Ernestine Göbel.

Löwenberg. D. 17. Novbr. Herr Schröter, Kaufmann in Greiffenberg, mit Jgfr. Elise Gust. Ernestine Haupt.

Greiffenberg. D. 23. Novbr. Der Knopfmacher Joh. Friedrich Andreas Heinemann, mit Frau Auguste Hanspach. — D. 24. Der Töpfermeister Gustav Adolph Kirsch, mit Jgfr. Christiane Dorothea Bauer.

Gebhardsdorf. D. 2. Novbr. Der Weißbäckermeister Karl Friedrich Weihrig, mit Joh. Christiane Hohley. — D. 3. Johann Gottlieb Kittelmann, Häusler in Egelsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Tischer in Augustthal. — D. 10. Karl August Neumann, Gärtner in Estherwalde, mit Jgfr. Johanne Christiane Schütze daselbst. — D. 17. Karl Ehrenfried Weichelt, Häusler und Bleicharbeiter in Alt-Scheibe, mit Jgfr. Joh. Christiane Neumann in Neu-Gebhardsdorf. — D. 18. Joh. Samuel Engmann, Inwohner und Schuhmacher in Alt-Gebhardsdorf, mit Jgfr. Joh. Christ. Müller aus Kauffung.

Friedersdorf. D. 23. Novbr. Friedrich Ferdinand Rudolf aus Neuschweinitz, mit Johanne Christiane Rechenberg.

Friedeberg. D. 17. Novbr. Joh. Karl Gottlieb Lorenz, Bauer in Birkigt, mit Joh. Elisabeth Heidrich daselbst.

Geboren.

Hirschberg. D. 12. Oktbr. Frau Schuhmacher Sperling, eine T., Joh. Beate Luise. — D. 3. Novbr. Frau Schuhmacher Hase, einen S., Karl Julius Robert. — D. 4. Frau Maurer Ebert, einen S., Friedrich Wilhelm August. — D. 19. Frau Gasthofpächter Exner, einen todten Sohn.

Warmbrunn. D. 21. Novbr. Frau Schuhmachermeister Bischoff, Zwillinge, einen Sohn, Joseph Johannes Oswald, und eine Tochter, Auguste Marie Mathilde Henriette.

Schmiedeberg. D. 19. Novbr. Frau Klemptnermeister Menzel, einen S. — D. 21. Frau Großgärtner Wilh. Pohl in Hohenwiese, eine T.

Ober-Wolmsdorf. D. 14. Novbr. Frau Inwohner und Fleischermeister Simon, einen S. — D. 19. Frau Bauergutsbesitzer Thamm, eine T.

Burg Bolkenhain. D. 16. Novbr. Frau Inwohner Emrich, einen Sohn.

Ober-Würgsdorf. D. 17. Novbr. Frau Freigärtner Adolph, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. D. 27. Oktbr. Frau Freibauergutsbesitzer Nier, einen S. — D. 6. Novbr. Frau Inwohner und Schuhmacher Gerlach, eine Tochter.

Schönthälchen. D. 3. Novbr. Frau Inwohner Kügler, eine Tochter, welche an diesem Tage starb.

Ober-Wolmsdorf. D. 5. Novbr. Frau Freihäusler Ludwig, eine Tochter.

Goldberg. D. 1. Novbr. Frau Einwohner Holzbecher, eine T. — D. 12. Frau Tuchmacher Schöße, einen S.

Jauer. D. 31 Oktbr. Frau Schlossermeister Tauer, eine Tochter. — D. 11. Novbr. Frau Kammmacher Kahl, e. S. — D. 13. Frau Kaufmann Gebel, eine T. — D. 16. Frau Züchner Schön, einen Sohn.

Löwenberg. D. 12 Novbr. Frau Bäcker Curtius, einen Sohn. — Frau Tuchmacher Schütz, einen S. — D. 15. Frau Gerichts-Amts-Aktuar Sender, einen Sohn.

Greiffenberg. D. 16. Novbr. Frau Musiklehrer Scheltz, eine todte Tochter.

Görisseiffen bei Löwenberg. D. 7. Novbr. Frau Schneidermeister Ebert, eine Tochter, Johanne Christiane.

Friedeberg. D. 5. Novbr. Frau Kammmacher Ulm, eine Tochter. — Frau Tischlermeister Vollstädt, eine T. — D. 8. Frau Bürger und Maurer Herrmann, eine T. — D. 11. Frau Schneider Schütz, einen S.

Röhrsdorf. D. 28. Oktbr. Frau Häusler und Holzdrechsler Knäbel, einen S. — D. 30. Frau Häusler Kittelmann, e. S.

Egelsdorf. D. 27. Oktbr. Frau Häusler Schöps, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 18. Novbr. Heinrich Herrmann August Rudolph, Sohn des Porzellanmalers Tirbs, 27 W. — Karl Julius Emil, Sohn des Tagearbeiters Schnabel, 4 W. — D. 19. Herrmann Georg Immanuel, Sohn des Kaufmannsältesten und Kirchenvorstehers Herrn Heß, 15 J. 8 M. 15 T. — D. 20. Friedr. Wilh., Sohn des Böttchers Leßmann, 12 W. — Traugott Leberecht, Sohn des Handelsmannes Römsch, 14 T.

Warmbrunn. D. 22. Novbr. Seraphine Sophie Franziska, jüngste Tochter des Kaufmannes Herrn Feiereisen, 23 W.

Kunnersdorf. D. 15. Novbr. Christian Gottlieb Exner, Inwohner und Bäcker, 26 J.

Reibnitz bei Hirschberg. D. 15. Novbr. Johann Gottlieb Günther, Häusler, Ackerbesitzer, Kramer und Gerichtsgeschworner, nach einem Todeskampfe von wenigen Stunden, am Lungenschlage, 46 J. 5 M. Er war ein überaus thätiger und sehr geachteter Mann.

Arnsberg bei Schmiedeberg. D. 16. Novbr. Ernestine Karoline, Tochter des Häuslers und Webers Johann Christian Jochmann, 9 M. 3 T.

Bolkenhain. D. 18. Novbr. Die Wittwe und Inwohnerin Marie Schmidt, geb. Klose, 54 J.

Ober-Würgsdorf. D. 19. Novbr. Der Freihäusler Friedrich Neudeck, 46 J. 8 M.

Nieder-Würgsdorf. D. 4. Novbr. Christiane Beate, Tochter des Wechselhäuslers Friebe, 6 M. 13 T. — Der Inwohner Benjamin Thamm, 54 J. — D. 22. Der Freihäusler Johann Gottfried Sterz, 65 J.

Schönthälchen. D. 14. Nov. Der Müllergesell Johann Gottfried Altmann, 57 J.

Goldberg. D. 15. Novbr. Der Züchner Wilhelm Arlt, 62 J. 23 T. — D. 16 Joh. Eleonore geb. Fibig, Ehefrau des Stell- und Rademachers Müller, 53 J. 9 M. 16 T.

Jauer. D. 13. Novbr. Der gewesene Tuchscheerer Schneider, vormals in Schweidnitz, jetzt Inwohner hieselbst, 70 J. 6 M. — Der Inwohner J. G. Grieger, 72 J. — D. 14. Ernst August Julius, Sohn des Inwohners J. Ehrlich, 17 J. 3 M.

Poischwitz. Den 22. Oktbr. Ernestine Henriette, hinterl. jüngste Tochter des Freihäusler und Topfhändlers Grüttner, 1 J. 11 Mon. 3 Tage.

Groß-Rackwitz. D. 2. Novbr. Der Sohn des Freibauers Ernst Gottl. Scholz, 17 W.

*

Greiffenberg. D. 19. Novbr. Der Schuhmachergesell Ehrenfried Engmann, 22 J. 1 M.

Goldbach. D. 3. Novbr. Christian Ehrenfried Müller, Gedinge-Freigärtner und Weber, 66 J. 1 M. 7 T.

Friedersdorf. D. 20. Novbr. Maria Rosina geb. Grabs, Ehefrau des Inliegers und Webers Biessel, 76 J. 2 M. 3 W.

Wigandsthal. D. 21. Novbr. Jgfr. Joh. Christiane, Tochter des verstorbenen Handelsmannes Schäfer, 41 J. 4 T.

Friedeberg. D. 6. Novbr. Herr Joh. Gottlieb Leisner, gewes. Königl. Preuß. Zoll-Einnehmer in Egelsdorf, 46 J. 2 M. — D. 9. Der Ackerbürger Joh. Gottfried Elsel, 72 J. — Der Bürger und Weber Johann Siegismund Heidrich, 68 J. 7 M. — D. 16. Maria Elisabeth, jüngste Tochter des Kantor und Organisten Herrn Förster, 3 J.

Schwerta. D. 26. Okt. Der Hausbesitzer Johann Caspar Wünsch, 65 J. 8 M. 20 T. — D. 11. Novbr. Maria Elisabeth Puse, geb. Hoffmann, 51 J., und den 12. deren Ehemann, der Schneider und Hausbesitzer Joh. Traugott Puse, 61 J. Sie wurden den 15. beerdigt und beide in **ein** Grab gesenkt.

Im hohen Alter starb:

Zu **Schmiedeberg**, den 19. Novbr.: Herr Christoph Conrad, pensionirter Thor-Visitator, 88 J. 2 M. 7 T.

Brand-Unglück.

Den 17. Novbr. d. J., Abends 9 Uhr, brannte zu **Hasel** (bei Goldberg) das leerstehende Haus des verstorbenen Besitzers **Heinke** völlig ab. Dem Zufall war es zu verdanken, daß durch schnelle menschliche Gegenwehr die Flamme sich nicht weiter verbreitete.

☞ **Sonnabend, den 28. November c., Abends 7 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.**

Das Körber'sche Denkmal.

Zu diesem Denkmale haben seit dem 15. Juni c. noch eingesendet: der Herr Pastor **Knobloch** aus Kroitsch 1 Rthlr.; der Herr Buchbinder **Kriegel** von hier 20 Sgr.; der Herren-Kranz, dessen Mitglied **Körber** war, 18 Rthlr. Indem wir allen Verehrern und Freunden des seligen **Körber** für die uns eingesendeten Beiträge unsern aufrichtigsten und ergebensten Dank abstatten, halten wir es für unsere Pflicht, noch Folgendes zu veröffentlichen: 1) Die Summe der Beiträge zu diesem Denkmale ist 213 Rthlr. 22 Sgr., die der Ausgaben 210 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf., so daß zu den Kosten der Aufrichtung des Denkmals und eines Mantels für dasselbe nur noch 3 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf. übrig bleiben. 2) Das Denkmal selbst, bestehend in einem Marmor-Würfel mit vergoldeten Inschriften, welcher ein Marmor-Kreuz mit einem Epheu-Gewinde von Bronze trägt und auf einer Marmor- und einer Sandstein-Platte ruht und eingehegt durch eine Barriere von geschmiedetem Eisen über einer Einfassung von Sandstein, würde schon in diesem Jahre errichtet worden seyn, hätte sich nicht die Anfertigung des Grundpfeilers und die Herbeischaffung des Sandstein-Saums bis in den November verzögert und die früh eingetretene Kälte es rathsam gemacht, die Errichtung des Monuments bis in den Frühling des künftigen Jahres zu verschieben.

Endlich erlauben wir uns noch 3) **Körber's** Freunden und Schülern anzuzeigen, daß der Herr Director des Gymnasii in Liegnitz, Dr. **Pinzger**, **Körber's** interessanten literarischen Nachlaß gesammelt hat und in einem Werke von etwa 20 Bogen auf Subscription herauszugeben gedenkt. Wir werden uns erlauben, mehreren uns bekannten Freunden **Körber's** die gedruckten Anzeigen portofrei zukommen zu lassen. Namens seiner Collegen der Prorector **Ender**.

Hirschberg, den 22. November 1835.

Panoramen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich meine Panoramen theilweise verändert habe und mein Aufenthalt nur noch 14 Tage hier ist. Zur geneigten Ansicht sind aufgestellt: 1) der Kerker der Königin Maria Stuart in England, 2) Umgebung des Rheins in der Gegend von Koblenz; 3) innere Ansicht der Haupt-Kirche zu Madrid; 4) die Ruinen des Tempels der Isis in Pompeji; 5) Ansicht der Stadt und Bundes-Festung **Mainz** am Rhein; 6) innere Ansicht der Kirche mit dem Grabmal von Johann Zamoski in Widdin; 7) der Tunnel unter der Themse in London, ein Wunderwerk der Welt; 8) der Wasserstand der Themse und Längen-Durchschnitt des Tunnels; und 9) eine Catakombe in Egypten. Der Schauplatz ist bekannt. Uebrigens zahlt die Person bei Tage 1 Sgr., bei Beleuchtung 1 Sgr. 3 Pf.; Standespersonen nach Belieben. Auch danke ich ergebenst für den mir bisher gütigst geschenkten zahlreichen Besuch und bitte, mich auch ferner damit zu beehren.

Hirschberg den 26. Nov. 1835. **Fritsch.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 21., 22., 23. und 28. Dezember d. J., und deren Auszahlung den 28., 29., 30. und 31. ejd., von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr.

Bei Einreichung von mehr als 2 Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung ist eine Consignation der Pfandbriefe erforderlich.

Die Depositalgeschäfte finden den 11. Dezember d. J. und 4. Januar k. J. Statt.

Jauer, den 5. November 1835.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
v. Mutius.

Resubhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das sub Nr. 47 zu Hartau belegene, zum Nachlasse des Häuslers Johann Ehrenfried **Schubert** gehörige, laut der nebst dem letzten Hypotheken-Scheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 60 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll in Termino

den 22. Februar 1836, Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der Resubhastation, verkauft werden.

Da zum 1. Januar k. J. die hiesige Schießhaus-Schankwirthschaft pachtlos wird, so haben wir einen Termin zur anderweiten Verpachtung auf den 11. Dezember d. J. anberaumt, und laden alle pachtungs- und kautionsfähige legitimirte Pachtlustige ein, gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Herrn Bürgermeister Perschke auf dem Rathhause, wo die Pacht-Bedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden können, zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß dem Bestbietenden der Zuschlag von der Stadt-Verordneten-Versammlung ertheilt werden wird.

Landeshut, den 23. November 1835.

Der Magistrat.

Bleich-Verpachtung.

Die sub Nr. 3, dicht an Greiffenberg gelegene herrschaftliche Bleiche, wird Ende dieses Jahres pachtlos, und soll von da an wieder auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden.

Die diesfälligen Bedingungen sind sowohl bei unterzeichnetem Amte, als auch bei dem Greiffensteiner Rent-Amte einzusehen, woselbst auch Gebote abgegeben werden können.

Hermsdorf unt. K., den 4. November 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Bleich-Verpachtung.

Die im Glatzer Kreise, ohnweit von Lewin und Cudowa belegenen, und der Herrschaft Gellenau gehörigen drei großen Leinwand-Bleichen, nebst drei Walken, sind im Ganzen von Weihnachten d. J. ab anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige Pächter haben sich an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden, woselbst die Pacht-Bedingungen zu erfahren sind, und der Pacht-Kontrakt auf 3 Jahre abgeschlossen wird.

Gellenau, den 6. November 1835.

Das v. Mutius'sche Wirthschafts-Amt.
Gauglitz, Amtmann.

Auktion.

Den 28. November, von früh 10 Uhr an, wird der Nachlaß der hieselbst verstorbenen Frau Kantor Opitz, bestehend in einem Klavier, Meubeln, einigem Kupfer-, Zinn-, Messing- und allerhand Hausgeräthe, in der Wohnung des Herrn Bürgermeister Stark hieselbst, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Kupferberg, den 21. November 1835.

Die Erben.

Danksagungen.

Allen den lieben theuren und verehrten Freunden unsers Ortes und der Umgegend, welche uns in den Schicksalstagen der Krankheit unserer dahingeschiedenen Lieben, so wie auch bei der gestern stattgefundenen gemeinschaftlichen Bestattung der irdischen Hüllen zu ihrer Ruhestätte ihre so innige und freundschaftliche Theilnahme bezeugt haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten und herzlichsten Dank! — Denn sie ist ein lindernder Balsam in unsere schwer verwundeten Herzen.

Insbesondere aber gebietet es uns das Gefühl der Dankbarkeit, sowohl den rastlosen Bemühungen des Hrn. Kreis-Physikus Dr. Strauch zu Landeshut, als auch dem unermüdlichen Eifer des hiesigen Orts-Wundarztes I. Klasse, Herrn Hauffen, noch das Anerkenntniß zu gewähren: „daß, wenn ärztliche Kunst mit unserer Pflege, in der wir so liebreich unterstützt wurden, vermocht hätten, uns unsere Töchter zu retten, dieß gewiß geschehen wäre.“ Doch der Allmächtige hatte es anders über sie und uns beschlossen, und wir müssen in Demuth unser Schicksal ertragen.

Liebau, den 18. Nov. 1835.

Caroline Ulrike Henriette, und Friedrich Ludwig } Keßler.

Am 21. November Abends um 8 Uhr brach in dem Hause des Häuslers Menzel in Mittel-Schönwaldau Feuer aus. Bei dem heftigen Sturme wüthete das Feuer um so schrecklicher und über zwanzig Wohnungen des Niederdorfes waren in großer Gefahr, durch Flugfeuer in Brand zu gerathen. Durch zweckmäßige Anleitung und Ordnung wurden die Dächer der bedrohten Häuser so viel als möglich durch Menschen beschützt, so daß nur noch das Haus des Zimmermann Feige, an welchem der Wind ein Giebelfenster aufgestoßen hatte, durch welches das Flugfeuer schnell in das Innere des Hauses drang, in Flammen aufging.

Wir fühlen uns veranlaßt, hiermit öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank den Dominien, Ortsgerichten und Gemeinden von Falkenhain, Süßenbach und Johnsdorf auszusprechen, welche mit ihren Spritzen mit der größten Schnelligkeit herbeieilten. Insbesondere danken wir der Frau Ministerin Gräfin von Bülow, Excellenz, auf Hohenliebenthal, welche zwei Spritzen zu Hülfe schickte; so wie den Ortsgerichten und Gemeinden von da für ihre thätige Hülfeleistung.

Möge der Allmächtige alle diese edlen Menschen vor ähnlichen herben Erfahrungen bewahren.

Die Ortsgerichte und Gemeinden
von Schönwaldau.

Warnung.

Da ich am 26. September c. den hiesigen Krämer und Freihäusler Karl Langer im Gerichts-Kretscham mit ungebührlichen Worten beleidigt haben soll, wodurch demselben seine Ehre geschändet worden, so erkläre ich hiermit den Karl Langer für ganz unschuldsvoll, und daß derselbe gar keinen Antheil an dem ausgebreiteten Gerücht habe, ich auch keinen Argwohn im Herzen gegen denselben trage. — Wer sich erlauben sollte, mehr davon zu sprechen, würde sich's gefallen lassen müssen, gerichtlich belangt zu werden. Dies zur Warnung den Leichtgläubigen und Schwätzern.

Streckenbach, den 16. November 1835.

Karl Hoffmann,
Großgärtner und Schuhmacher.

Geschäfts - Veränderung.

Unter heutigem Datum habe ich mein Geschäft in Eisen-, Galanterie- und Spielwaaren meinem Sohne übergeben. Er wird dasselbe unter seiner eignen Firma

Carl Klein

fortführen, und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen, für das ich meinen werthgeschätzten Kunden meinen ergebnen Dank sage, auf ihn zu übertragen. Alle außenstehenden Schulden ersuche aber an mich zu zahlen, da mein Sohn nur das Waarenlager übernommen hat.

Hirschberg, den 23. November 1835.

Chr. Klein's Ww.

Mich auf Obiges beziehend, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich unter heutigem Datum das Geschäft meiner Mutter in Eisen-, Galanterie- und Spielwaaren übernommen habe, und ersuche einen hochzuverehrenden Adel und werthgeschätztes Publikum der Stadt und Umgegend, das derselben geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen, und werde ich gewiß stets bemüht seyn, dasselbe durch äußerst billige Preise, geschmackvolle gute Waaren und reelle Bedienung immer mehr zu verdienen; auch bitte ich, mir nur recht oft Gelegenheit zu geben, dieß durch die That zu beweisen.

Da es nun mein Bestreben seyn wird, mein Lager immer neu sortirt zu erhalten, so habe ich alle älteren Sachen von den neuesten gesondert, und verkaufe selbe zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen; besonders mache ich auf eine Partie zurückgesetzte Schuhe, Handschuhe, Wintermützen, Bijouterie- und Galanterie-Waaren aufmerksam, von denen sich Manches zu Weihnachts-Geschenken eignen würde.

Auf der letzten Frankfurter Messe bin ich bemüht gewesen, durch eigne Auswahl mein Lager neu zu sortiren, und kann meinen werthgeschätzten Kunden eine besonders schöne Auswahl in allen Galanterie- und Spielwaaren vorlegen, ebenso in Taback-Pfeifen und Pfeifen-Köpfen, erstere das Stück von 6 Sgr. an, besonders schöne und dauerhafte Schuhe, gefüttert und ungefüttert, Filzschuhe für Damen und Kinder, Pelpelhüte für Damen und Herren, Tafellampen und allen lackirten Waaren, und verspreche nochmals die möglichst billigsten Preise.

Hirschberg, am 23. November 1835.

Carl Klein.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Erinnerung!

Ich erlaube mir noch einmal, nach 25 Jahren, und vielleicht das Letztemal, die hochverehrlichen Wohlthäter und Wohlthäterinnen meines Armenhaus-Personals von 62 Personen, an den Weihnachts-heiligen-Abend ergebenst zu erinnern! Hirschberg, den 17. November 1835.

Kriegel,
p. t. Administrator genannten Hauses.

Meinem Bücher-, wie Journal-Lesezirkel können von Neujahr an noch Theilnehmer, jedoch nur Einheimische, zutreten.

C. F. Zimmer.

Das, an der Striegau-Freyburger Kohlenstraße, dicht an der neuerbauten Brücke zu **Polsnitz** bei Freiburg belegene, neu erbaute Gasthaus, zum **goldnen Kreutz** genannt, ist von Ostern, den 1. April 1836 ab, pachtlos, und daher jetzt anderweit zu vergeben. Die Pacht-Bedingungen können jederzeit bei dem unterzeichneten Besitzer des Grundstücks in Erfahrung gebracht werden. **Pormann.**

Einen tüchtigen, erfahrenen Färber-Meister sucht für seine vorzüglich schön und bequem eingerichtete Mangel und Färberei **C. L. Krieg** in Gottesberg.

Etablissements.

Bei seiner Niederlassung in Haynau empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

Dr. Engelking.

Haynau, den 10. November 1835.

Mönchsgasse im Hause des Herrn Conditor Alt.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich allhier als Uhrmacher etablirt habe, und jede Bestellung von großen und kleinen Uhren übernehme. Ich erlaube mir unter Versicherung guter Arbeit und reeller Bedienung nur noch die bescheidene Bitte: Mein Unternehmen durch geneigtes Zutrauen zu unterstützen.

Hirschberg, den 16. Novbr. 1835.

W. Wende, Uhrmacher,
wohnhaft auf der lichten Burggasse im Hause des Herrn Gürtler **Trespe.**

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mich hieselbst als

Liqueur- und Rum-Fabrikant

niedergelassen habe.

Demnach empfehle ich mein Lager aller Sorten feiner doppelter und einfacher Rosolis, Jamaika-Rum, Arac de Goa, einfachen Rum zu den verschiedensten Preisen, Punsch-Essenz, Franz- und Kornbranntwein u. s. w., und indem ich meinen verehrten Kunden die prompteste und reellste Bedienung bei möglichst billigen Preisen verspreche, verbinde ich damit die Bitte: mich recht oft durch zahlreichen Zuspruch zu erfreuen. Jauer, den 13. Novbr. 1835.

Louis Schneider,
wohnhaft am Getreidemarkte No 17, im vormals Fleischer Müllerschen Hause.

Lehrlings - Gesuch.

Einem Knaben rechtlicher Eltern, welcher wünscht, die Bäcker-Profession zu erlernen, weiset einen Lehrmeister nach der Herr Stadt-Aelteste **Scholz** in Landeshut.

An Denjenigen, den es angeht.

Die Sache geht ja an,
Ich lass' die Leute klügeln;
Wer kann denn Jedermann
Das lose Maul verriegeln. T....r.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der die Specerei-, Material- und Wein-Handlung erlernt hat, auch in der Liqueur-Fabrikation nicht unerfahren ist, und gegenwärtig bei einer Wittwe als Geschäftsführer servirt, sucht zum Neujahr ein anderweitiges solides Engagement. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

(Offene Stellen.)

1 Koch mit 400 Rthlr. Gehalt, 2 Bonnen mit 150 und 200 Rthlr. Gehalt, 2 Revier-Jäger, 2 Gärtner, 2 Oberkellner, 1 Kastellanin, 2 Kammerjungfern und 2 Laden-Demoiselles, können recht vortheilhaft placirt werden durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse Nr. 34.

Geld auszuleihen.

Bekanntmachung. Als Litis-Kurator einer auswärtigen Vormundschaft mache ich bekannt, daß dieselbe 4500 Rtl. Pfandbriefe zu pupillarisch sicherer Hypothek bald auszuleihen bezweckt. Meldungen können bei mir erfolgen.

Goldberg, den 10. November 1835.

Der Justiz-Kommissar Uhse.

Von jetzt an und zu nächstem Weihnachts-Termin können mehrere große und kleine Kapitalien zum Ausleihen nachgewiesen werden.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Ein Kapital von 400 Rthlr. Cour. Geld, einer Armen-Stiftung zugehörig, dessen Kündigung bei prompter Zinszahlung nicht erfolgen wird, ist gegen pupillarische Sicherheit zu 5 pro Cent auszuleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Zu verpachten.

Bei dem Dominium Cammerswaldau ist die Brau- und Brennerei zu Weihnachten d. J. oder auch sogleich zu verpachten. Pachtlustige und kautionsfähige Herren Brauer können sich täglich bei dem Dominium Cammerswaldau, Schönauer Kreises, melden. Den 24. Novbr. 1835.

Wegen Veränderung steht das neugebaute Schenkhaus, nahe bei der Kirche zu Krummölse, bald zu verpachten; es eignet sich sehr gut für einen Fleischer. Das Nähere ist bei dem jetzigen Pächter zu erfahren.

Wohnungs-Gesuch.

Eine adeliche Familie, welche Ostern künftigen Jahres hierher zu ziehen beabsichtiget, sucht zu diesem Zweck eine anständige Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, nebst erforderlichem Neben-Gelaß und Garten-Promenade; sie würde die Gegend vor dem Burg- oder Langgassen-Thor vorziehen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Verkaufs-Anzeigen.

Den in Gottesberg am Ringe belegenen, neu erbauten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen ersten Gasthof, „zum Preußischen Adler", wünsche an den Meistbietenden zu verkaufen, und habe dazu einen Termin

auf den 29. December a. c.

daselbst bestimmt, zu welchem Kauflustige ergebenst einlade. Die sehr billigen Bedingungen rc. rc. sind bei Herrn C. L. Krieg in Gottesberg zu erfahren.

Guhrau, den 17. Novbr. 1835.

A. Vogt, Wirthschafts-Amtmann.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein von der Frankfurter Messe wieder auf's Neue assortirtes Waaren-Lager zu geneigter Abnahme, und versichere die möglichst billigen Preise. J. Feiereisen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich mit einer Auswahl von Kinderschriften, Kupfer- u. Stahlstichen, Steindrücken, Vorlegeblättern zum Zeichnen, Musikalien u. s. w. die Buchhandlung des C. F. Zimmer in Hirschberg.

Zu Weihnachtsgeschenken für Kinder empfehle ich mein Lager von Spielwaaren aller Art, und habe selbiges wieder, wie in den früheren Jahren, vom ersten Advent an ausgestellt; indem ich um gütige Abnahme ersuche, versichere ich die möglichst billigen Preise. J. Feiereisen in Hirschberg.

Die Porzellan-Malerei
von
C. W. Eckart zu Friedeberg a. Q.
empfiehlt sich einem geehrten Publikum nebst ihrer Malerei mit einem wohl assortirten Lager weißen, wie auch bemalten, Steingut-Waaren, und versichert, da sie solches blos als Nebengeschäft betrachtet, die möglichst billigsten Preise.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager

durch direkte Beziehung von Paris 2c. 2c., so wie durch persönl. Einkauf auf der Frankfurter Messe, mit den neusten und schönsten Gegenständen versah, und erlaube ich mir, dieselben zum bevorstehenden Weihnachtsfeste unter Zusicherung der billigsten Preise ganz ergebenst zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß vom 22. November c. ab die

Spielwaaren

in meiner Behausung im ersten Stock zur gütigen Ansicht und Auswahl aufgestellt sind.

Ewald Junghans senior
in Schweidnitz am Paradeplatz Nr. 385,
der Wage gerade über.

Velpelhüte für Damen und Mädchen sind wieder in größter Auswahl angekommen bei

J. Feiereisen in Hirschberg.

Reine Weine,
sowohl in Flaschen, als auch im Ausschank,
so wie
verschiedene Delikatessen,
empfiehlt mit der ergebenen Bitte um geneigten Zuspruch ganz ergebenst

Carl Wilhelm George,
am Markt No. 18.

Neue holländische Voll-Heringe empfing Gustav Scholtz.

Ein moderner Schlitten stehet zum Verkauf bei dem Seifensieder Exner zu Hirschberg.

Elbinger Neunaugen
sind angekommen in der Handlung des W. A. Koch,
ehemals Steinbach.

Teltower Rübchen,
ächt fließenden Caviar, geräucherten Lachs, Neunaugen, Capern, holländische, englische und marinirte Heringe, frische Sardellen, Sprotten, Cervelat-, Braunschweiger, Zungen- und feine Leberwurst, Limburger, Holländischen und Schweizer Käse, empfiehlt

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Marinirte Heringe, marinirter Lachs und Elbinger Bricken, sind in der C. F. Adolph'schen Weinhandlung bestens und billigst zu haben.

Zu gefälliger Abnahme und billigem Preise offerire ich so eben empfangenen marinirten Aal, Elbinger Neunaugen, Sardellen, marinirte, geräucherte und alle übrigen Sorten Delikateß-Heringe und Braunschweiger Wurst. Die feinsten Sorten Rum, Punsch-Extrakt, Rhein- und Franzweine, so wie alle Sorten Tabacke aus den bekanntesten und beliebtesten Fabriken, ingleichen die feinsten Parfümerien, als Eau de Cologne unie & double, Pomade Macassar, Huile de Rose, Parfum royale, Räucher-Essenz, Savon Parisienne, Windsor-, Palm-, de Provence-, Transparent, kann ich nebst allen übrigen Specerei-, Material- und Farbewaaren bestens empfehlen. Hirschberg, im Nov. 1835.

C. A. Helbig, äußere Schildauer Straße.

Einladungen.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem hiesigen und auswärtigen Publiko ergebenst bekannt zu machen, daß ich in meiner Wohnung (Tuchmacherlaube No. 6) es mir habe angelegen seyn lassen, Alles zum Empfange geehrter Gäste einzurichten. Außer den üblichen kalten und warmen Getränken, wobei guter Bouillon, sind auch zu haben: Bricken, Sardellen, Spick-Aal, marinirte Heringe, Flundern und Picklinge. Dieses veröffentlichend zeige ich noch ergebenst an, daß auch auf dem Pflanzberge in meinem Lokale bei heiterer Witterung stets eine warme Stube zu finden seyn wird, und ich auch dort bemüht seyn werde, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen.

Hirschberg den 24. Novbr. 1835.

J. G. Hornig, Coffetier.

Zu einem auf morgen Abend, (Freitag d. 27. Nov.,) in dem von mir gepachteten Salon zu veranstaltenden Wurst-Picknick ladet ergebenst ein Ueberschär.
Hirschberg, den 25. Novbr. 1835.

Sonntag, den 29. November, findet Tanz-Musik statt bei Exmrich im Hartmann'schen Kaffee-Hause.

Auf den Sonntag, nach dem Conto, wird ein Kuchen-Tanz, mit Begleitung kleiner Pfeifen, arrangirt werden.

C. Krause in Schmiedeberg.

Künftigen Sonntag, als den 29. November, werde ich ein Scheibenschießen aus Standröhren um Geld abhalten; wozu ich jeden Schießliebhaber dieser Gegend ergebenst einlade.

Prenzel, Schenkwirth in Ober-Petersdorf.

Auf künftigen Sonntag, als den 29sten d. M., lade ich ergebenst zum Wurst-Picknick ein.

Baumert, Brauermeister in Buschvorwerk.

Berichtigung.

In voriger Nro. d. B., S. 8., 1ster Nachtrag, (Lebewohl) ist in der Unterschrift zu lesen anstatt geb. Heumann — geb. Neumann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proklama. Der Bleicher Christian Benjamin Preller zu Hermsdorf u. K. ist Willens, auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Leinwand-Walke von 4 Näpfen und zwar oberschlägig zu erbauen, und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht.

Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 §. 6 und 7, wird dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle diejenigen, welche gegen diese projektirte neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist, vom Tage der Publikation an, bei hiesigem Landrath-Amte entweder schriftlich oder mündlich ad Protocollum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Kontradiktionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Spezial-Akta als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, am 27. Oktober 1835.

Königl. Landrath-Amt.
Bei Abwesenheit des Landraths
inf. der Kreis-Sekretair Genolla.

Kündigung der gesammten Hirschberg'schen Bankablösungsschuld.

Vermöge Kommunalbeschlusses wird hierdurch die gesammte noch ausstehende, mit 4½ Prozent verzinsliche hiesige Bankablösungsschuld (mit Ausnahme der unverzinslichen) dergestalt den Gläubigern gekündigt, daß sie gegen Rückgabe der in ihrem Besitz befindlichen Bankablösungsobligationen die Kapitalien nebst sämmtlichen Zinsen

am 9. Januar 1836, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

in unserem Sessionszimmer in Empfang zu nehmen haben. Die Inhaber der Bankablösungsobligationen werden daher aufgefordert, diese Papiere in dem gedachten Termine der Stadtschuldentilgungs-Deputation einzureichen, widrigenfalls ihnen vom 1. Januar 1836 an gerechnet solche nicht weiter werden verzinset werden.

Diejenigen Inhaber, welche auch schon früher die Zahlung der Valuten wünschen, oder andere städtische Papiere oder Pfandbriefe gegen Bankablösungsobligationen eintauschen wollen, können diesfalls bis zum 1. Dezember d. J. mit der Sparkassenverwaltung in Unterhandlung treten.

Hirschberg, den 27. Oktober 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die früher am Andreas- und Thomastage hierselbst abgehaltenen beiden Quartale, sind für dieses Jahr, wie für alle nachfolgende, auf Sonntag den 2. und 4. Advent verlegt worden.

Lähn, den 14. November 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 165 zu Boberröhrsdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 126 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 30. Januar 1836, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf Termin an.

Hermsdorf unt. K., den 30. September 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt von Boberröhrsdorf.

Edictal-Citation. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des am 4. Februar d. J. in Nieder-Langenöls verstorbenen Kretschambesitzers und Getreidehändlers Johann Christoph Friedrich Neubarth, per decretum vom 10. August d. J. der Concurs eröffnet und hiernach ein Termin zur Liquidation und Verification der Forderungen auf

den 5. Januar 1836, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls anberaumt worden ist.

Es werden demnach sämmtliche unbekannte Gläubiger des verstorbenen Kretschambesitzers und Getreidehändlers Neubarth zu diesem Termine unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß, im Fall sie in demselben weder in Person, noch durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Justiz-Commissar erscheinen und daher unterlassen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und sie zu bescheinigen, sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen gänzlich von der Masse präcludirt und zu einem ewigen Stillschweigen werden verurtheilt werden.

Lauban, den 10. August 1835.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.
Königk, Just.

Auktion.

Den 16. Decbr. d. J. sollen in hiesiger Brauerei sämmtliche zur Brennerei gehörigen kupfernen und hölzernen Geräthe, mit Einschluß des Apparats der Maischtienen, großer und kleiner Branntweinfässer, gegen sofortige, vor Auslieferung der Geräthe zu leistende baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufgeneigte ergebenst einladet:

Das Wirthschafts-Amt der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf. Wittwer.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gewandter Bedienter, mit guten Attesten, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt unentgeldlich der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Zu verkaufen.

Eine Bleiche, am Zacken gelegen, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Aeckern und schönen Wiesen und Inventarium, ist sehr billig zu verkaufen. Zu einer Fabrik, Gerberei ꝛc. ꝛc. würde sich dieses Grundstück vorzüglich eignen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Arbeiter-Gesuch.

Das Dominium Stöckel-Kauffung beabsichtigt, Bausteine von einem hohen Berge mit Handschlitten herabrücken zu lassen. Diejenigen, welche diese Arbeit vollziehen wollen, können sich jeden Sonntag bei obigem Dominium melden und die näheren Bedingungen vernehmen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling für eine Leinewand-Handlung wird baldigst gesucht. Näheres beim Kaufmann J. A. Kahl in Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
November.	14	27 Z. 2 9/10 L.	27 Z. 2 7/10 L.	27 Z. 2 3/10 L.	— 12 1/2	— 5	— 4
	15	27" 0 8/10'''	27"	26" 11'''	— 8 3/4	— 2 1/2	— 3
	16	26" 10 5/10'''	26" 11 3/10'''	27"	— 3	— 2	— 3
	17	26" 11 8/10'''	26" 11'''	26" 10 3/10'''	— 6	— 2	— 5
	18	26" 8 7/10'''	26" 8 3/10'''	26" 7 4/10'''	1	3	3
	19	26" 5 4/10'''	26" 7 2/10'''	26" 10 4/10'''	4	3	3/4
	20	27"	27" 1 1/10'''	27" 1 4/10'''	0	1 1/2	1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 18. November 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/4
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 28 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102 1/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	101 3/4	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	60 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	103	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	107 5/12	—
Ditto ditto	500 R.	107 3/4	—
Ditto ditte	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 19. November 1835. (rtl. sgr. pf.)

Der Scheffel	w. Weizen	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Höchster . .	1 21 —	1 12 —	— 28 —	— 25 —	— 16 —	1 — —
Mittler . .	1 17 —	1 8 —	— 25 —	— 22 —	— 15 —	— 25 —
Niedrigster	1 15 —	1 5 —	— 21 —	— 20 —	— 14 —	— — —

Jauer, den 21. November 1835 (rtl. sgr. pf.)

Der Scheffel	w. Weizen	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Höchster . .	1 17 —	1 7 —	— 25 —	— 24 —	— 15 —
Mittler . .	1 14 —	1 3 —	— 23 —	— 20 —	— 14 —
Niedrigster	1 11 —	— 29 —	— 21 —	— 16 —	— 13 —
Löwenberg, den 16. November 1835. (Höchster Preis.)	1 26 —	1 16 —	— 25 —	— 26 —	— 17 —